

## Naturschutzgruppe trotzte dem schlechten Wetter

---

**WAGENHAUSEN** - Am ersten steilen Abhang nördlich von Etwilen liegt eine sumpfige Wiese, das „Sängi-Hangried“, in der Naturschutzzone der Gemeinde Wagenhausen. Seit Jahren hat auf diesem Gelände eine starke Verbuschung eingesetzt. Letzten Samstag griff die Wagenhauser Naturschutzgruppe mit ihrem Einsatz korrigierend ein und gab damit der ursprünglichen Vegetation wieder eine Chance.

Es brauchte schon eine gehörige Portion Optimismus und eine gewaltige Überwindung, um am vergangenen Samstagmorgen in die Hosen und Stiefel zu steigen, denn Wetter war hundsmiserabel, aber wenigstens nicht zu kalt. „Ich habe in der Nacht davor schlecht geschlafen, und die Entscheidung fiel mir schwer. Eine nochmalige Verschiebung der Aktion hätte den ganzen Zeitplan durcheinander gebracht, und doch durfte man die Gesundheit der freiwilligen Helfer nicht allzu stark strapazieren. In der Hoffnung, dass sie trotz allem kommen, sagte ich zu“, sagte Initiant Ruedi Wild. Und sie kamen, 18 an der Zahl, drei Frauen, zwölf Männer, zwei Kinder und ein lieber Hund.

Kurz nach neun Uhr machten sie sich bei strömendem Regen an die Arbeit. Während im unteren Teil eine Gruppe mit Pickel und Schaufel dem Wasser aus den zu Tage tretenden Quellen Abfluss verschaffte, waren die andern weiter oben mit Holzen beschäftigt. Kräftige Hände packten zu und schleppte die vom Förster mit der Motorsäge zerstückelten Äste der Hasel-, Erlen- und Aspensträucher an Haufen, wo sie späteren (trockeneren) Zeiten angezündet werden. Einzelne markante Bäume, allen voran eine prächtige Eiche, liess er stehen. „Wir wollen hier ein Stück weit die ursprüngliche Natur wieder herstellen: Das heisst, es soll eine mageres, offenes aber feuchtes Gelände werden, auf dem sich seltene Pflanzen- und Insektenarten halten und dann auf benachbarte, ähnliche Standorte überspringen können.“

Weil der Mensch aber nicht nur zum „Chrampfen“ geboren ist, wurde die Aktion gegen Mittag abgebrochen, und man verschob sich zur nahe gelegenen Feldscheune, neben der bereits leckere Würste auf dem Grill bereit lagen.

Beim gemütlichen Mittagessen kam so auch die gesellschaftliche Seite zum Tragen. Und auf die Frage, ob er zufrieden sei, antwortete ein jüngerer Teilnehmer spontan: „Total! Naturschutz ist in unserer Gemeinde eine gute Sache. Wenn ich dann später hier auf einem Spaziergang einen Vogel singen höre oder einem seltenen Schmetterling begegne, macht mich das glücklich. Und zudem war ich wieder einmal an der frischen Luft.“ (df.)